

PROLETARIAT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 23. Februar 1974
Nr. 39 (2107) • 9. Jahrgang

Preis
2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Über die Initiative der Mechanisatoren der Landwirtschaft der Kasachischen SSR, der Belorussischen SSR, des Gebiets Rostow

Das Zentralkomitee der KPdSU billigte die Initiative der Sowjets der Arbeiter und des ingenieur-technischen Personals der Betriebe und Organisationen der „Selchstechnika“ der Kasachischen SSR, der Belorussischen SSR und des Gebiets Rostow, die den Vorschlag machten, einen umfassenden sozialistischen Wettbewerb für hochproduktive Ausbesserung der landwirtschaftlichen Technik zu entfalten.

Das Zentralkomitee der KPdSU empfahl den Zentralkomitees der Unionsrepubliken, den Regions-, Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, diese Initiative zu unterstützen, in den Kolchozen Sowchozen und den Ver-

einigen „Selchstechnika“ konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, die auf die radikale Besserung der Techniknutzung, die Erhöhung der Tages- und Schichtleistung der Maschinen gerichtet sind. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Ausbesserung der notwendigen Zahl von Mechanisatoren und ihrer beruflichen Fortbildung zu schenken, der Organisation von Zweischichtarbeit der Traktoren, Mähdrescher, der Erhöhung der Qualität der Reparatur der Maschinen-Traktoren, der Bessergestaltung der technischen Wartung, der Instandhaltung der Technik und Verlängerung der Nutzungsdauer der Maschinen und Mechanismen.

Auf Freundschaftswacht

Am 19. Februar meldete die „Prawda“:

Eine vielfährige Freundschaft verbindet die Baggerführer des Dsheskasgauer Bergbauhütten- und des Bergbauaufbereitungskombinats von Sokolowka-Sarbai. Sie wetteifern und verwandeln die gestrigen Rekorde in die Norm.

In Dsheskasgan machten sich die Baggerbrigade des Tagebaus Sokolowka-Sarbai J. Antoschkin, P. Kasanzow und G. Bondarenko mit der Arbeit der Bergarbeiter des Nordbergwerks bekannt, studierten ihre Arbeitserfahrungen, erzählten von ihren Eigenschaften.

Der Name des Helden der sozialistischen Arbeit Jewgeni Antoschkin — Initiator des Wettbewerbs der Bergarbeiter für die Erfüllung

des Fünfjahresplans in Steigerung der Arbeitsproduktivität in vier Jahren — ist weit über die Grenzen der Republik bekannt. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte die Initiative der Neuerer und empfahl, sie weitgehend zu verbreiten. Heute arbeiten nach der Methode Jewgeni Antoschkins Hunderte Bergbauarbeiter. Das Kollektiv hat auf seinem Konto viel überplanmäßiges Erz, Konverter- und Hüttenkupper, andere Erzeugnisse.

Zusammen mit den Dsheskasgauer Baggerführern A. Rotärmel, F. Röhrich und N. Schtanow standen die Gäste Freundschaftswacht auf den Straßen des Tagebaus, ga-

hen eine Rekordleistung. Jewgeni Antoschkin und Andrej Rotärmel verließen einen Eisenbahnzug eine halbe Stunde früher als gewöhnlich. Dank ihrer Erfahrungen hat die Brigade Antoschkin im vergangenen Jahr fast eine halbe Million Tonnen Erz zusätzlich verladen und ging im Wettbewerb mit Rotärmel als Sieger hervor.

Beide Brigaden haben das Fünfjahresprogramm im Wachstum der Arbeitsproduktivität in drei Jahren erfüllt.

Direkt in den Baggerkabinen wurde ein Wettbewerbsvertrag für das vierte Planjahr geschlossen, neue erhöhte Positionen bestimmt. Die Brigade Antoschkins verpflichtete sich, 7.300.000 Tonnen Gestein zu verladen. Das ist bedeutend mehr als vom Plan vorgesehen ist.

SOWEIT die Meldung, die in der „Prawda“ stand. Über J. Antoschkin und seine wertvolle Initiative haben wir unseren Lesern bereits ausführlich informiert. Nach stehend soll die Rede von seinen Rivalen aus Dsheskasgan sein.

Die Brigade Andrej Rotärmel war hier das erste Bergbaukollektiv, das die Initiative J. Antoschkins aufgriffen hatte. Alle Mitglieder der Brigade kennzeichnen musterhafte Disziplin, gegenseitige Hilfe und gute berufliche Vorbereitung.

Rotärmels Brigade schloß Anfang 1972 einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag mit der Brigade Antoschkin. Von diesem Rotärmels beizug, schlossen sich dem Kampf um vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans Dutzende Brigaden von Arbeitern verschiedener Berufe an. Und sie haben schon vieles geleistet.

Die Brigade von A. Rotärmel hat seit Beginn des Planjahres über den Plan hinaus mehr als 600.000 Kubikmeter Gestein verladen. Jetzt schafft sie mit einem großen Zeitvorsprung.

Und das geschah ungeachtet dessen, daß die Brigade in der zweiten Jahreshälfte 1973 in ein anderes, äußerst schwieriges Revier versetzt wurde. Statt der weichen Bergmasse war hier Felsgestein, eines der härtesten beim Schließen und Verladen. Die Sohle war eng, so daß die Baggerfahrer das Gleis wieder neuverlegen und beim Schließen teilweise demontieren mußten. Dabei sank die Arbeitsproduktivität um 20 Prozent. Aber die Mitglieder der Brigade setzten sich daran, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Dieses Revier, sehr reich an Erz, hatte auch früher große Planrückstände aufzuweisen.

Aber trotzdem wurde die Brigade von Rotärmel zu einem der besten in der Union. Dabei muß man besonders betonen, daß in dieser ganzen Zeit kein einziges Mitglied der Brigade auch die früher übernommenen Verpflichtungen unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten überplan erfüllen sollte. Eine große Rolle spielte auch, daß die Baggerführer Kühn neue Griffe bei der Steuerung des Baggers anwandten, alles Neue übernahmen, was ihnen bekannt wurde. In der Brigade ist es schon lange zur Regel geworden, daß das, was einer erreicht hat, zum Allgemeingut aller wird.

Der Brigadier Rotärmel sagte:



„Gemeinsam überlegen wir, wie das Gestein am besten zu verladen ist. Gemeinsam sorgen wir dafür, daß die Maschine immer intakt ist. Auch gemeinsam modernisieren wir einzelne Baugruppen und Mechanismen. Der Erfolg wurde auch durch Einsparung jeder Sekunde Arbeitszeit erzielt. Wir gingen von drei auf zwei Schichtläufe in der Woche über, verkürzten den Verladezyklus von 33 auf 27 Sekunden. Viel Zeit sparen wir auch dadurch ein, daß alle Mitglieder der Brigade Wechselröhre gemästert haben.“

Zu neuen Taten inspirierte die Brigademitglieder der Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk. Noch besser als im Vorjahr arbeiten, beschlossen die Baggerführer und ihre Gehilfen. Im bestimmenden Planjahr wollen sie zusätzlich 15.000 Kubikmeter Felsgestein ausheben. Noch weiter wird sich der sozialistische Wettbewerb entwickeln, weil eben darin die Gewähr des Erfolgs liegt. In den sozialistischen Verpflichtungen der Brigade ist auch die Vergrößerung der Zwischenreparaturzeit vorgesehen. Im Vorjahr gelang es der Brigade, für die Reparatur, anstatt fünfeneinhalb Tage nur drei zu bean-

sprachen. Der Gewinn? 100.000 Kubikmeter verladene Bergmasse.

Der Name des Helden der sozialistischen Arbeit Jewgeni Antoschkin ist in unserer Republik weit und breit bekannt. Wir berichten schon mehrmals über seine hervorragenden Leistungen. Infolgedessen ist für A. Rotärmel der Wettbewerb mit Antoschkin eine große Ehrensache. Andrej sagte: „In Rudny haben wir einen starken Rivale, deshalb müssen wir mit jeder Minute rechnen.“ Die beiden Brigaden sind in diesem Planjahr fünf Freunde geworden. 1972 siegte im Wettbewerb die Brigade Rotärmels, im entscheidenden Planjahr ernteten Antoschkin und seine Genossen die Lorbeeren.

Die Freunde treffen sich immer wieder. Jedes Treffen ist ein großes Ereignis nicht nur für sie, sondern auch für ihre Nachfolger. Solche Arbeitsschichten der Freunde ermöglichen es, neue Reserven zu ermitteln, sich mit fortschrittlichen Arbeitsmethoden zu bereichern, alle Wettbewerber für neue Taten zu begeistern.

(F.)
UNSER BILD: Andrej Rotärmel
Foto: B. Saweljew

Der Qualität — stetige Aufmerksamkeit

ALMA-ATA. (KasTAg). Den Ergebnissen der Produktionsfähigkeit im vergangenen Jahr und den Aufgaben in der Planisierung des Jahres 1974 im Lichte der Dezemberbeschlüsse 1973 des Plenums des ZK der KPdSU und des Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk war die Zweigleitung der Mitarbeiter der Leichtindustrie der Republik gewidmet. Ein Referat hielt der Minister der Leichtindustrie der Kasachischen SSR W. G. Ibragimow.

Im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahres erfüllen die Werktätigen dieses Industriezweiges die Aufgaben in der Realisierung der Produktion, neue Kapazitäten wurden in Betrieb genommen, die Arbeitsproduktivität wuchs an. Heuer steht bevor, den Kampf für die weitere Steigerung der Effektivität der Produktion, für bessere Nutzung der inneren Reserven zu verstärken. Besondere Aufmerk-

VOR 56 JAHREN trat auf den historischen Schauplatz zum

erstenmal ein ganz neuer „Mann mit dem Gewehr“, nach wie vor im grauen Soldatenmantel, aber mit einem roten fünfzackigen Stern an der Helmhülse. Das war der Kämpfer der Roten Arbeiter- und Bauern-Armee. Er bedrohte nicht die Werktätigen, im Gegenteil — er war bereit, um die Verteidigung ihrer Interessen willen die schwersten Entbehrungen durchzumachen, bis hin zur Selbstaufopferung. Nun schon mehr als ein halbes Jahrhundert stellt die Sowjetarmee ständig nicht nur eine nationale, sondern auch eine internationale Kraft dar, die sich für die Interessen und die Freiheit der Völker einsetzt.

In seiner Rede auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei (1919) sagte der große Lenin, daß zum erstenmal in der Welt eine Armee die befreite Kraft geschaffen sei, welche weiß, wofür sie kämpft, und zum erstenmal in der Welt erkennen es die Arbeiter und Bauern, die unglücklich schwere Opfer bringen, klar, daß sie die Sozialistische Sowjetrepublik, die Macht der Werktätigen über die Kapitalisten, die Sache der weltweiten sozialistischen Revolution verteidigen. Auf den riesigen Weiten der jungen Sowjetrepublik loderte mehr als drei Jahre die Flamme des Bürgerkrieges (1918—1922), die den Kräften der inneren Konterrevolution und den ausländischen Interventionen entsetzt worden war. Trotz des Mangels an Waffen, Munition und Lebensmitteln zerschlug die junge Armee der Sowjetrepublik zahlreiche, gut bewaffnete Armeen der Feinde, und erlaubte es den imperialistischen Räubern nicht, den sozialistischen Staat an die Schürer und die Stützer der internationalen revolutionären und der nationalen Befreiungsbewegung — zu vernichten.

Entscheidend bei diesem Erfolgen wirkte der Umstand, daß die Armee um die soziale und nationale Befreiung stritt, daß in den revolutionären Truppen neben den Russen auch die Ukrainer und Belorussen, Georgier und Armenier, Kasachen und Kirgisen, Usbeken und Aserbaidschaner, Letten und Esten, Soldaten anderer Nationen und Völker des Rotlands kämpften. Sowjetland und den Söhnen des Sowjetlandes behaupteten die Freiwilligen — Ungarn und Polen, Deutsche und Finnen, Serben und

Heute — Tag der Sowjetarmee und der Kriegsmarine

Die Armee der Freiheit und Völkerfreundschaft

Armee general I. G. PAWLOWSKI, Stellvertreter Minister für Verteidigung der UdSSR, Held der Sowjetunion

Kroaten, Tschechen und Slowaken, Bulgaren und Rumänen, Mongolen und Koreaner, Vertreter vieler anderer Völker in den Reihen der Roten Armee — die Sache des Sozialismus. Aber ungeachtet der nationalen und sprachlichen Unterschiede gab es in der Armee weder Reibereien noch nationalstimmige Stimmungen. Die Völker aller Republik leisteten, ohne Kräfte noch Mittel zu schonen, einen Beitrag zu ihrer Versorgung mit neuer Kampftechnik und mit Waffen, schickten aus ihrer Mitte die Besten, ihre Pflicht als Verteidiger zu erfüllen. Dadurch erstarkte die Schlagkraft der Roten Armee, sie vervollkommnete sich und wuchs quantitativ und qualitativ. Die Bande der Brüderschaft zwischen den Kämpfern verschiedener Nationen und Völkern wurden noch fester, der sowjetische Patriotismus und Internationalismus erlitt seine Weiterentwicklung. Die Armee und Flotte bewachten zuverlässig die Grenzen der



Die zweifach mit dem Rotbannerorden ausgezeichnete Panzerhochschule für Kommandanten in Ulanowka begeht den 50. Jahrestag seit der Verleihung an sie des Namens W. I. Lenins.

Viele bekannte sowjetische Heerführer haben diese Schule absolviert. Über 70 ihrer Zöglinge sind Helden der Sowjetunion. Die Kursanten der 70er Jahre sind des

sowjetischen Heimat und sicherten für alle Sowjetrepubliken günstige Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus.

Der Große Vaterländische Krieg des Sowjetvolkes gegen die faschistischen Eindringlinge gewann einen internationalen Charakter, denn es war ein gerechter Kampf um die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit des sozialistischen Staates, um die Befreiung vieler Länder von fremdem Joch. Deshalb fand er die volle Unterstützung der Völker der Welt.

Die Rote Armee nahm den Hauptstoß der faschistischen Horden auf, zerschlug in einem schweren, 1418 Tage und Nächte währenden Kampf die wichtigsten Kräfte der Armeen des faschistischen Länderblocks, vernichtete oder nahm gefangen über 600 Divisionen des Feindes. Der sowjetische „Mann mit dem Gewehr“ legte den Wert eines zehneuropäischen Landes zurück und befreite vom Faschismus ein Territorium von 1 Million Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 113 Millionen Menschen. Der heroische Kampf der Sowjetarmee, die Zerschlagung der Hitler-Wehrmacht waren für die Vertreibung der deutsch-faschistischen Okkupanten aus einer Reihe europäischer Länder und für die Errichtung der volksdemokratischen Macht in ihnen von entscheidender Bedeutung.

(Schluß S. 2)
Foto: TASS

Auszeichnungen an Genossen A. N. Kossygin überreicht

des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny überreichte die Auszeichnungen.

Bei ihrer Überreichung waren im Saal die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, A. A. Gretschno, V. W. Grischin, A. P. Kirilenko, F. D. Kulakow, K. T. Masurov, A. J. Pelsche, D. S. Poljanowski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin,

P. N. Demitschew, B. N. Ponomarew, W. I. Dschich, K. F. Katuschew anwesend.

Nach der Einbringung der Auszeichnungen hielt Genosse N. V. Podgorny eine Ansprache.

Ansprache des Genossen N. V. PODGORNYY

Teurer Alexej Nikolajewitsch! Genosse!

Heute begehen wir ein bedeutsames Datum im Leben unseres geehrten Genossen und Freundes Alexej Nikolajewitsch Kossygin — seinen 70. Geburtstag.

Im Größschreiben des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der UdSSR, im Erlaß über Deine Auszeichnung Alexej Nikolajewitsch, mit dem Leninorden und der zweiten Goldenen Medaille ist die Einschätzung Deiner großen Verdienste vor Partei und Volk zum Ausdruck gebracht.

Wir alle, die wir hier versammelt sind, arbeiten im Laufe vieler Jahre Schulter an Schulter mit Dir, tragen die gleichen Sorgen, lösen gemeinsame Aufgaben. Und jeder von uns kennt Dich als Kämpfer um den Triumph unserer großen Sache, kennt Deine Prinzipientreue und Dein anspruchsvolles Wissen, sich selbst und den anderen gegenüber. Mit diesen hervorragenden Eigenschaften hast Du Dir Deine Autorität in unserer Partei und bei unserem Volk erworben. Dein Lebensweg spiegelt in vieler Hinsicht gleichsam die ruhmvolle Geschichte des Sowjetstaates wider. Einer Arbeiterfamilie entstammend, hast Du Dein Leben für immer der Sache der Arbeiterklasse, aller Werktätigen, der großen Sache unserer Leninschen Partei geweiht, in deren Reihen Du nun schon ein halbes Jahrhundert lang stehst. In den ersten Jugendjahren gingst Du als Freiwilliger in die Rote Armee. Nach der Demobilisierung arbeitetest Du im Konsumgenossenschaftswesen in Sibirien. In der Zeit der ersten Fünfjahrespläne nahmst Du aktiven Anteil an der Arbeit in der Volkswirtschaft, indem Du den Weg von einem Fabrikmeister bis zum Volkskommisars gingst. In der harten Periode des Kampfes gegen den Faschismus vertraute Dir die Partei verantwortliche und komplizierte Aufträge an, darunter solche wie in Hilfeleistung dem blockierten Leningrad, in Evakuierung der Industriebetriebe und in Umgestaltung der Wirtschaft des Landes für

Verteidigungszwecke.

Viele Jahre lang gehörst Du dem Kampfstab unserer Partei — dem Politbüro des ZK der KPdSU — an. Seit fast zehn Jahren stehst Du an der Spitze unserer Sowjetregierung. Diese Jahre, gekennzeichnet durch die historischen Beschlüsse des XXIII. und des XXIV. Parteitags der KPdSU, standen im Zeichen ihrer maßstab nach beispiellosen Anstrengungen der Partei und des ganzen Sowjetvolkes zur weiteren Stärkung der politischen, ökonomischen und Verteidigungsmacht, zur Festigung der internationalen Positionen der Sowjetunion. Eben in diesen Jahren führte die aktive und zielstrebige Tätigkeit unserer Partei, des Zentralkomitees des Politbüros, mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an der Spitze zu besonders bedeutsamen Resultaten in der Entwicklung der sowjetischen Ökonomie, in der Erhöhung des Lebensstandards der Sowjetmenschen, wurde sie von beachtlichen Erfolgen im Kampf um die Gesundung der internationalen

den Lage, um die Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker gekrönt.

Die konsequente Realisierung des von unserer Partei vorgeschlagenen inneren und außenpolitischen Kurses findet die warmste Billigung und Unterstützung bei allen Sowjetmenschen. Das Bewußtsein dieser Unterstützung ist für uns unendlich teuer, es ruft eine kolossale Genugtuung und den Wunsch hervor, noch beherrlicher zu arbeiten, alle Kräfte unserer gemeinsamen Sache zu widmen.

Deinen 70. Geburtstag, teurer Alexej Nikolajewitsch, begeht Du voll Energie und schöpferischer Kräfte. Indem wir Dir heute die Auszeichnungen überreichen, möchten wir Dir im Namen aller versammelten Genossen herzlich zu Deinem ruhmreichen Jubiläum gratulieren, gute Gesundheit, frischen Mut, die besten Ergebnisse Deiner Tätigkeit wünschen. Wir sind überzeugt, daß Deine kolossalen Erfahrungen in der Partei- und Staatsarbeit auch weiterhin der Sache des kommunistischen Aufbaus dienen werden.

Eine Antwortrede hielt Genosse A. N. Kossygin.

Antwortrede des Genossen A. N. KOSSYGIN

Geehrte und teure Genossen! Gestattet mir, meinen herzlichsten Dank dem Zentralkomitee, dem Politbüro des ZK der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Sowjetregierung für die hohe Auszeichnung, das Größschreiben wie auch für die am viel gerühmten freundlichen Worte Nikolaj Wiktorowitsch Podgornys zu

Die Generation der Sowjetmenschen, die ihren 70. Geburtstag in den 70er Jahren des XX. Jahrhunderts begehen, wurde es zuteil, den Weg großer historischer Ereignisse zu gehen.

Dieser Weg war die Epoche grundlegenden sozial-ökonomischer Wandlungen, die Epoche des Entstehens und der Behauptung der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die Epoche tiefgreifender sozial-ökonomischer Wandlungen, die Epoche des kommunistischen Aufbaus.

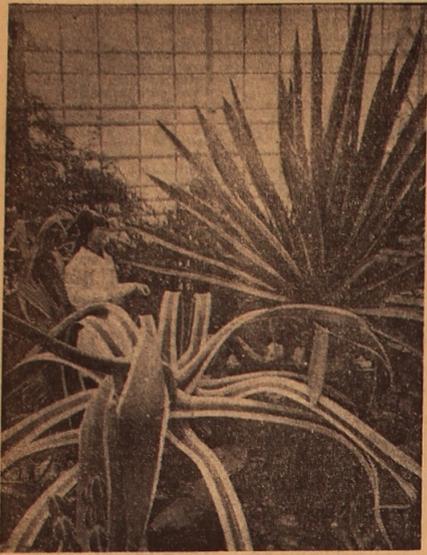
prinzipiell neuen Vorstellungen über den Sinn des Lebens.

Für den Sowjetmenschen ist das höchste Glück nicht durch die Späße seiner individuellen Interessen begrenzt, es führt in dem Bewußtsein seiner gesellschaftlichen Rolle, seiner Einbeziehung mit den Interessen der sozialistischen Gesellschaft zusammen.

Im letzten Jahrzehnt erzielte unser Land neue hervorragende Erfolge auf den politischen, sozialen, ökonomischen Gebieten, in Realisierung des Leninschen Programms des Friedens und des kommunistischen Aufbaus, das auf den XXIII. und XXIV. Parteitag unserer Partei angenommen wurde.

Diese Erfolge sind in hohem Maße auf die Atmosphäre der ideologischen Einheit, des kameradschaftlichen Vertrauens, der hohen Verantwortlichkeit und der parteilichen Prinzipienfestigkeit zurückzuführen, die sich im letzten Jahr

(TASS)



Großküche für Ekibastus

In der Stadt Ekibastus, Gebiet Pawlow, erleben nicht nur die Industrie- und Zivilarbeiter, sondern auch die Errichtung von Gaststättenbetrieben großen Aufschwung. In naher Zukunft soll das Netz der Gaststättenbetriebe durch eine Großküche erweitert werden, an deren Entwurf gegenwärtig das Alma-Atar Institut „Kaspiprotorg“ arbeitet. Die Großküche soll in einem 3geschossigen Pavillon unter-

gebracht werden. Hier Fleisch, Fisch, Gemüse- und Konditorarbeiten werden täglich für die Gemeinschaftsküchen der Stadt bis 10 Tonne verschiedener Halbfabrikate liefern. Im zweiten Stock des Pavillons werden in einem Speisesaal gleichzeitig 130 Gäste Platz finden. In demselben Gebäude wird es auch ein Buffet und eine Bierhalle geben.

G. MARALBAJEW

Auf der Hochzeit

Humoreske

Hannwille war ein gesunder Bruder und starker Esser. Aus diesem nüchternen Grunde ließ er sich weder Hochzeiten noch Beerdigungen entgehen. Geladene oder nicht, unter Hannwille war dabei. Auf der Hochzeit tanzte er für drei starke Männer und war für fünf. Beim Leichenmahl unter tief bedrückter gedachte mit warmen Worten des Verbliebenen und ab in stummer Trauer seinen Teller dreimal leer. Einmal schenkte er sich ein Glas Wein, ein zweites ein Glas Tee. Einmal schenkte er sich ein Glas Wasser, ein zweites ein Glas Tee. Einmal schenkte er sich ein Glas Wasser, ein zweites ein Glas Tee.

mal in den Mustopf und machte den Tee ordentlich steil. Im Vorgefühl des Genusses schmeckte der alte Feinschmecker mit der Zunge, ließ sich behaglich zurück und führte das geschwappte volle Glas an die Lippen. Er lächelte. Das Quittennustöpfchen war halb leer. Als wollte ihm jemand zuvorkommen, kippte er das Glas hinunter. Doch o weh! Der Mann sprang auf. Seine Augen wollten aus den Höhlen. Ein heftiger Erstickungsanfall erschütterte ihn. Die Gäste sprangen hoch. Weiber kreischten. Man reichte ihm Wasser. Nach ein paar Augenblicke stieß der arme Hannwille hervor, sich an seinen Sitznachbar wendend: „Hannes, Hannes! Groß meine Frau und meine Kinder! Is sie mei Letztes.“ Nachdem er ein Glas Wasser getrunken, wurde ihm sofort besser. Der Hannwille hatte sich einfach geirrt: Statt an das Quittennustöpfchen war halb leer. Als wollte ihm jemand zuvorkommen, kippte er das Glas hinunter. Doch o weh! Der Mann sprang auf. Seine Augen wollten aus den Höhlen. Ein heftiger Erstickungsanfall erschütterte ihn. Die Gäste sprangen hoch. Weiber kreischten. Man reichte ihm Wasser. Nach ein paar Augenblicke stieß der arme Hannwille hervor, sich an seinen Sitznachbar wendend: „Hannes, Hannes! Groß meine Frau und meine Kinder! Is sie mei Letztes.“

Victor KLEIN

ALMA-ATA. Der Zentrale Botanische Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ist einer der schönsten Winkel der Hauptstadt. Er besitzt eine in der Republik unikale Pflanzenkollektion. Auf seinem Terrain wachsen über 700 Bäume, Gebüsch- und Blumengattungen. Das Kollektiv des Botanischen Gartens erweist den Betrieben und Organisationen, die sich mit der Begründung der Städte und Siedlungen der Republik befassen, bedeutende wissenschaftlich-methodische und praktische Hilfe. Das Terrain des Botanischen Gartens liegt im Winterfeld, doch in den Treibhäusern ist es Sommer. Die tropischen und subtropischen Pflanzen schillern in ihren prächtigen Farben. Unter ihnen sind Kakteen, Bananen, Palmen- und Kaffeestämme reichlich vertreten.

UNSER BILD: In einem der Treibhäuser. Foto: KasTAg

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Heiße Wettkämpfe

Die Jugend des Pawlow-Sowchos liebt Sport. Unter Leitung ihres Sportmethodikers W. Trautwein werden im örtlichen Stadion oft Wettkämpfe in verschiedenen Sportarten veranstaltet.

Trotz der großen Fröste versammelten sich hier die Hockeyspieler aus vier Wertschaften des Rayons Kustanai und viele Sportliebhaber. Die Hockeyspieler der Mannschaften aus den Sowchosa „Pawlow“, „Sokolow“, „Tschapajew“ und „50 Jahre UdSSR“ erzielten an diesen kameradschaftlichen Wettkämpfen gute Resultate.

Nicht schwächer war der Kampf im Sportplatz. Dort kämpften um die persönliche Meisterschaft zwanzig Tennisspieler. Den ersten Platz behauptete der Bauarbeiter Knauz, den zweiten — der Küblermeister, den dritten — der Arbeiter der Reparaturwerkstätte des Pawlow-Sowchos R. Schmidt.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Stadtmeister im Schachspiel

In Temirtau entschied sich der Wettkampf der Schachspieler, an dem vier Sportmeisterkandidaten und vierzehn Schachfreunde erster Leistungsklasse teilnahmen. Den Sieg erwarb der Leiter der Lehrabteilung der Schule Nr. 7 und Sportler erster Leistungsklasse S. Seidler.

Er gewann 13,5 Partien und wurde Meister. Erholungsstätte. Hier kann man Ski laufen, rodeln, Schneebal spielen, mit der russischen Troika fahren.

W. REDLER

Gut so, Frau Nagel!

In Taldy-Kurgan gibt es viel Liebhaber des Schach- und Damespiels. Das war auch die Ursache, daß man hier einen Schachklub gründete. Am Tag seiner Eröffnung wurde die Meisterschaft im russischen Damespiel ausgetragen. Interessant war der Zweikampf un-

ter den Frauen. Besonders gefiel das Spiel der Wehrerin E. Nagel. Sie hatte in diesem Turnier keine einzige Niederlage und erkämpfte sich das Recht, an der Republikmeisterschaft, die Ende Februar im Alma-Ata stattfinden wird, teilzunehmen.

W. REDLER

Das Hochgebirgsdorf Krasnaja Poljana ist für die Einwohner und Gäste der Kurortstadt Sotschi die beliebteste Erholungsstätte. Hier kann man Ski laufen, rodeln, Schneebal spielen, mit der russischen Troika fahren.

Foto: TASS

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEITUNGSLESENER

12.20 — ZF, Nachrichten. 12.30 — Sendung „Pochar“, „Rum Dir, bestirnter Held!“, 12.50 — „Lieder von nah und fern.“ Die Sendung führt der Komponist W. Lewaschow. 19.30 — „Ich diene der Sowjetunion!“, 14.30 — „Weltall“, Erde, Mensch!“, 15.00 — Meister der Kunst — für die Kämpfer der Sowjetarmee. 17.30 — Dokumentarfilm „Die Marineinfanterie“, 18.00 — Mehr gute Waren! 18.30 — Musik von heute. 19.15 — Deine Gesundheit! 19.45 — Aus der Tierwelt. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Zeitschriftentage. 21.45 — Weltmeisterschaft in Skisport. 22.20 — Konzert des Ensembles „Oro“, 22.55 — Theater der Fernsehminiaturen „13 Stühle“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — „Willkommen!“ Festabend in Ostlankin.

Sonntag, 24. Februar

12.20 — ZF, Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. „Der Wecker“, 13.00 — Sendung für Schüler „Lebenskräfte und Unbesiegbare“, 14.00 — Musikklub. 14.30 — Literaturgespräch. 15.30 — Sendung für Landwirte. 16.30 — Filmkomödie „6 Uhr nach Krasnodar“, 18.10 — Wunschkonzert. 18.40 — Internationales Programm. 19.10 — Zeitschriftentage. 19.40 — Weltmeisterschaft in Skisport. 20.20 — Musikalische Begegnungen. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Premiere des Fernsehfilms „Gaben der Seher“, 21.45 — Premiere des Fernsehfilms „Am Schilddeweg“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Musikprogramm.

Montag, 25. Februar

18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Internationale Rundschau (kas.). 18.50 — Informations-

sendung „Auf Neulandbahnen“ in Kasachisch. 19.05 — Fernsehfilm „Sonntag früh ging sie Giftkräuter sammeln“, 20.15 — „Der Arbeiter“, 9. Planafilm des Werks „Kasachisch“, 1974. 20.35 — „Auf Neulandbahnen“ — Informationssendung in Russisch. 21.00 — ZF, Nachrichten. 21.15 — Gegenplan der Tschuwaschischen ASSR in Aktion. 22.00 — „Spiel, mein Bienen!“, 22.30 — „Premiere des Fernsehfilms „Vier Lärm um nichts“, 24.00 — Informationssendung „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung des Filmspiels „Vier Lärm um nichts“.

Dienstag, 26. Februar

10.00 — Zelinograd. Filmmanch „Sternchen“, 10.50 — Spielfilm „Die Brüder Karamasow“, 12.10 — Dokumentarfilm „Wir sind 13“, 12.20 — „Kasachisch“, 12.30 — Klub der Filmreize. 13.30 — Spielfilm „Der Eisvogel“, 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.45 — Dokumentarfilm. 18.55 — Verkehrsregeln für junge Passanten. 19.40 — Zeitschriftentage. 19.50 — Sendung der Redaktion für Landwirtschaft. „Neulandformen — auf industrielle Grundlage“, 20.20 — „Auf Neulandbahnen“ — Informationssendung in Russisch. 20.35 — „Neuland — umgewandelt“. Aus dem Fotoarchiv des TASS-Korrespondenten I. Naryschkow. 2. Kapitel. 21.00 — ZF, Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Ein Stückchen Sonne in jedem Bild“, 21.30 — Mensch und Gesetz!“, 22.00 — Schöpferischer Abend des Komponisten M. Blanter. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Im Ather — „Die Jugend“, „Glückliche Reisen!“

Mittwoch, 27. Februar

12.20 — ZF, Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. „Das Lagerfeuer“, 13.00 — „Sechs auf dem Weg“, Mehrteiliges Fernsehspiel. 1. Teil. 17.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 17.45 — Filmchronik. 17.55 — „Shas Kairat“, Sendung der

Wetse am Wochenende Literarischer Wlassowmann

Wahrscheinlich konnte er nicht verhindern, der schreibgewandte Gutsbestzerzhon, daß er verhindert ward, das Volk zu schinden, daß ihn entbeide die Revolution.

Und, frech geworden, fing er an zu schmähen die Freiheit, die das Volk im Kampf erwarb, begann in seinen Büchern Gift zu säen, verriet, wer auch für ihn im Kriege starb...

Fand Lobesworte für die Wlassowleute, für braunfaschistische „Humanität“, verzerrte und beschmutzte unser Heute — und zeichnete damit sein „Selbstporträt“.

Ließ seine Schandwerke im Ausland drucken, galt dort als „Martyrer“, sogar als „Held“, und deponierte ohne Wimperzucken in einer Schweizer Bank sein Jagdgeld.

Er hörte auf kein Warnen, auf kein Mahnen, gab sich als „Kämpfer für die Wahrheit“ aus, focht aber faktisch unter fremden Faten und rief zum „Feldzug gegen roten Graus“.

Jetzt hat der Ehrlose an „Wert“ verloren weil er ja nun nicht mehr nach Moskau darf, weil ihn das Land, in dem er einst geboren, als schmutzigen Auswurf übern Grenzau warf.

Mag er sich jetzt dort im Verleumdungen, wuschämend weiter Gift und Galle öben — doch unser Himmel wird er nicht mehr trüben, und unsre Luft ist wieder frisch und rein!

Rudi RIFF

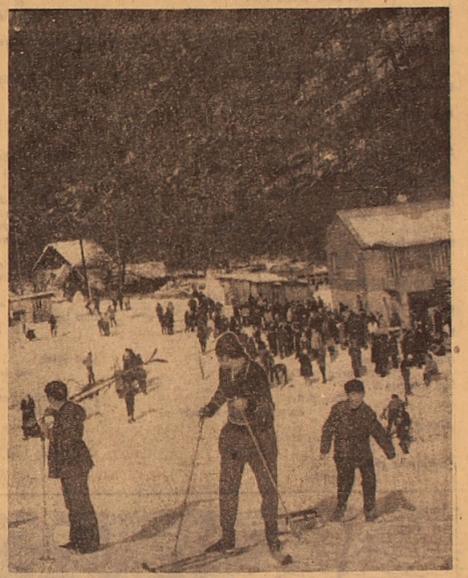


Foto: TASS

Gesprächsthema Moral

Buchstabe und Geist des Gesetzes

ER erklärte von vornherein, daß er nach keiner Gerechtigkeit mehr suche, weil er dieses Suchen schon aufgegeben habe. Er hofft auf keine Hilfe mehr, denn man habe ihm klar genug auseinandergesetzt, warum ihm zu helfen nicht möglich ist. In seinem Korrespondentenbüro der „Freundschaft“ kam er nur, um sich den Selbstwürfen einer ungenutzten Möglichkeit zu entspannen.

Nun kam also der Tag, an dem er zum letztenmal am Amboß zuschlug. Es kam auch ein anderer Tag, an dem Konrad Gleim seinen Rentnerausweis bekam mit 12,50 Rubel monatlich.

„Worüber klagen Sie, Genosse?“ entgegnete man ihm höflich und traurig in der Rayonabteilung Sozialfürsorge von Kaskelen. „Was haben Sie sonst erwartet, wenn Sie nicht mal volle 8 Arbeitsjahre nachweisen können? In Ihrem Arbeitsbuch steht, daß Sie im Sowchos „Kaskelenski“, Gebiet Alma-Ata, Heinrich Markus aus dem Dorf Samarka, Gebiet Zelinograd, und viele andere.“

Seltam, daß jemand bei uns auf solche Gedanken kommt. Aber Konrad Gleim hatte seine Gründe. Leute in amtlicher Funktion gaben ihm Anlaß zu denken, daß unser sowjetisches Gesetz, das allen ehrlichen Bürgern Schutz und Stütze ist, in seinem Fall nicht in Kraft treten kann.

FOLGLICH müßte man den Eheleuten Gleim ihre Dienstdauer im Kolchos anrechnen. Konrad — 25 und Maria (die drei Kinder erzogten hat, heute 64 Jahre alt ist und gar keine Rente bekommt) — 31 Jahre. Doch wieder geriet die Angelegenheit in eine Sackgasse. Auf ihre Anfrage sandte den Eheleuten Gleim das Engelsier Staatsarchiv folgendes Papier: „Wir teilen mit, daß über den Kirow-Kolchos, Dorf Lauwe, Kanton Kuckus, keine dokumentarischen Materialien ins Archiv zur Aufbewahrung eingeleitet worden sind, und wir über keine Angaben verfügen, die die Möglichkeit einer Klärung ihrer Dienstjahre zu bestätigen.“

Nein, die soziale Gerechtigkeit des sowjetischen Gesetzes steht außer Zweifel. Aber Menschen, die für seine alltägliche konkrete Anwendung zuständig sind, denken sie denn immer daran, welchen Schaden sie anrichten, wenn sie sich hilflos zur fremden Not verhalten?

Aber es gibt Augenzeugen, und sie bestätigen das Dienstalter! Nun stellt sich aber heraus, daß die Sache gar nicht so einfach ist. Hätte das Archiv mitgeteilt, daß die Papiere nicht erhalten geblieben sind, so würden die Zeugenaussagen juristischen Wert bekommen. So aber nicht; es gab ja keinen Kirow-Kolchos!

Sacke von Briefen mit Beschwerden bedrängt alltäglich die Post. An Partei- und Sowjetorgane, an Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften. Und die Hilfe kommt. Aber warum kommt sie erst aus Moskau, aus Alma-Ata, von höheren Instanzen? Warum findet man in der ersten Instanz kein Verständnis für seine Not? Nicht jeder bringt es übers Herz, Klage nach Klage zu schreiben, Stelle um Stelle zu besuchen bis zum siegreichen Ende. Wieviel sind dann mit sich allein geblieben, mit ihrer Enttäuschung und dem Unglauben an die Gerechtigkeit?

Im Dorflauwe leben aber nicht nur Konrad Gleim und seine Familie. Der Kolchos zählt 300 Höfe. Wieviel Leute bestürmen heute mit Gesuchen die verschiedensten Instanzen und stoßen dabei auf unüberwindbare Schwierigkeiten.

Einem Menschen mit Anfangsschulbildung wie Konrad Gleim fällt die Verfälschung von Bescheiden nicht leicht. Natürlich ist er auch in Rechtsfragen nicht besonders gut geschlagen. Gleim schrieb einmal, ein zweites Mal, er lief einige Türen ein. Ergebnislos. Gleim begehrte Leute, denen es ähnlich erging. Und er verfiel in die Resignation.

Von 69 Jahren, bis zum Alter von 63 Jahren, arbeitete Konrad wieder als Schmied und erhielt einen Rentenschlag von 4 Rubeln. Jetzt aber müssen die zwei Ailen, deren Kolchosarbeitsdauer zusammen 60 Jahre ausmacht, von einer 26-Rubel-Rente leben.

RUND vierzig Jahre arbeitete der Mensch „35 Jahre von diesem, 40 stand er am Schmiedeamboß, was ihm bestimmte Vorzugsrechte geben sollte. Doch Gleim wußte nichts von seiner Berechtigung, schon mit 50 in den Ruhestand zu gehen. Solange er noch arbeiten konnte, arbeitete er weiter. Ihm schien alles ganz einfach zu sein: tut er, was in seinen Kräften steht, so wird man später auch ihm kein Leid geschehen lassen.“

ICH schreibe diese Zeilen und hege die Hoffnung, daß das Ministerium für Sozialfürsorge der Republik die Möglichkeit findet — nicht nur den Buchstaben des Gesetzes, sondern auch seinen Geist in Betracht ziehend — zwei Arbeitsveteranen zu ihrem wohlverdienten, gut versorgten Lebensalter zu verhelfen. Aber mit diesem Einzelfall hat es doch noch nicht sein Bewenden. Man möchte den Menschen, die im Schalter der Stellen der Sozialfürsorge zu sehen sind, mal ans Herz legen: Sie erfüllen Ihren Auftrag nicht, wenn Sie die Leute mit Gleichgültigkeit und formellem Verhalten abweisen, sondern nur, wenn Sie bestrebt sind, diese Leute unbedingt zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Es gibt folgende Regelung: „Kolchosmitgliedern, die in arbeitsfähigem Alter den Kolchos verlassen haben, kann nur bei folgenden Bedingungen Rente zugesprochen werden: ...“